

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 265.

Sonntag den 30. November.

1895.

Für den Monat Dezember werden Abonne-
ments auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Was kostet das Zuckersteuergesetz?

Nach der Berechnung der Vorlage würde bei
einem Gesamtcontingent für 1896/97 von 14 Mill.
D.C. Rohzucker der inländische Verbrauch nicht
unter 6 Mill. D.C. Rohzucker = 5,4 Millionen
Consumzucker erfordern, so daß zur Ausfuhr mit dem
Anspruch auf die vollen Zuschüsse 8 Mill. D.C.
Rohzucker bleiben. Bei einem Contingent von 5,4
Mill. würde die Erhöhung der Consumsteuer von
18 auf 24 Mt. 129.600.000 und nach Abzug der
Verwaltungsstellen 124.476.000 Mt. ergeben. Hiervon
sind 25 Prozent, also 31.104.000 Mt. zur Deckung der
Ausfuhrzuschüsse zu verwenden. Nach der Ansicht
des Reichschatzamts werden also die Zuckercon-
sumenten Deutschlands künftig über 31 Mill. Mt.
für Zucker mehr ausgeben als bisher! Eine
Minderung des Verbrauchs wird nicht
eintreten! In jenen 31.104.000 Mt. tritt der
Ertrag der Betriebssteuer in Höhe von 3,5 Mill.
Mt., so daß zur Deckung der Ausfuhrzuschüsse im
Gesamt 34.244.000 Mt. verfügbar sind. Von
dem Gesamtcontingent von 14 Mill. D.C. Roh-
zucker bleiben bei dem vorausgesetzten Contingent
von 6 Millionen noch 8 Millionen zur Ausfuhr
übrig. Die Ausfuhrzuschüsse für den continen-
tlichen Zucker werden berechnet auf im Ganzen
34.244.000 Mt., so daß für den nicht continentlichen
Zucker noch 359.100 Mt. übrig bleiben. Nach Ab-
zug der 3 1/2 Millionen, welche die Fabriken an
Betriebssteuer zahlen, erhalten dieselben somit eine
Nettoabgabe von ungefähr 31 Millionen Mark.
Außerdem kommen ihnen natürlich die Beträge zu
Gute, um welche in Folge der Entlastung des
inländischen Marktes die Zuckerpreise im Inlande
steigen! — Der Reichsschatzamt würde, falls alle Vor-
aussetzungen, auf der die Vorlage beruht, sich als
zutreffend erweisen, d. h. vor Allem, falls eine
Berminderung des Consums bei der Steuererhöhung
um 25 Prozent nicht eintritt, für 1896/97 an
Reineinnahme aus der Zuckersteuer verbleiben
93.312.000 Mark (124.476.000 — 31.104.000). Das
wären 13,3 Millionen Mt. mehr als im Etat für
1896/97 als Einnahme aus der bisherigen Zucker-
steuer veranschlagt ist. Da aber der Ertrag der
Zuckersteuer schon im laufenden Jahre (bisher
wenigstens) stationär geblieben ist, so erscheint die
Berechnung des Reichsschatzamts auch in diesem
Punkte optimistisch.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen
Abgeordnetenhaus sind die von den An-
timiten provozierten Ständlungen jetzt so zu sagen
an der Tagesordnung. Besonders widernünftig ge-
berden sich die Heiden der Gasse, die das öster-
reichische Parlament das zweifelschaste Vergnügen hat
zu seinen Mitgliedern zu zählen, wieder einmal in
der Mittwochs-Sitzung. Abg. Scheiger brachte
einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem er die
Einsetzung eines 18 gliedrigen Ausschusses verlangt,
welcher über die militärischen Maßnahmen am Tage
des Bekanntwerdens der Nichtbetheiligung
Luegers zum Bürgermeister von Wien, sowie
über die Inthronisation von Telegrammen Erhebungen
anstellen und dem Hause berichten soll. Der Mi-
nisterpräsident Graf Badeni erklärt, die

Regierung habe von der Militärbehörde keine Affi-
renz verlangt, und zwar nicht nur am fraglichen
Tage, sondern überhaupt nicht, seitdem sie am Ruder
sei. Der Ministerpräsident geht sodann auch auf
die Frage nach den Gründen der Nichtbetheiligung
Luegers ein und erklärt, die Regierung habe dabei
absolut nicht ein persönliches Moment vor Augen,
sondern nur die Art und Weise der Betheiligung
des Abg. Lueger im öffentlichen Leben. Die Re-
gierung hält an dem Grundsatz fest, daß man nicht
zur öffentliche Stellung eines Mannes in der
Politik für wichtig zu finden hat, im Gegentheil
für traurigen Genossenschaft, die sich auch in Deut-
reich einzubürgern scheint. (Lebhafte Beifall.) Abg.
Lueger führt aus, daß er dem Ministerpräsidenten
für dessen Erklärung dankbar sei, daß gegen seinen
des Redners, Charakter nichts vorliege. In Betreff
des Antrages des Abg. Scheiger müsse jedoch her-
vorgehoben werden, daß das Volk in Wien sich zu
nichts hüten lassen und sich zum Ziele der scharfen
Patronen des Grafen Badeni ergeben werde. Nach
der Rede des Abg. Lueger entspann sich ein Wort-
wechsel zwischen den Abg. Kraus und Schneider.
Der Präsident ruft den Abg. Schneider zur
Ordnung und sagt: „Ich muß die Herren verant-
wortlich machen, wenn in der Bevölkerung eine
derartige Annahme der Verrohung stattfindet.“
(Stimmiger Beifall auf der Rechten und Linken,
Unruhe auf der äußersten Linken.) Der Dringlich-
keitsantrag Scheigers wurde jedoch mit 153 gegen 52
Stimmen abgelehnt. Die Antimiten hatten aber,
damit noch nicht genug. Lueger stellte an den
Präsidenten die Anfrage, ob er die Verfügungen
betreffend die Abänderung der Hausordnung zurück-
ziehen wolle. Dies bejahte sich insbesondere auf
die Einschränkungen des Besuches der Galerien, die
den Ausschluß der Öffentlichkeit, somit eine Ver-
letzung des Gesetzes bedeuten. Der Präsident er-
widerte, die Feststellung der Hausordnung sei ein
anerkanntes Recht des Bureau. Auf die Sache
selbst eingehend, weist der Präsident auf die Vor-
kommnisse hin, welche diese Abänderung notwendig
machen. Es sei Pflicht des Präsidiums, den Miß-
brauch der Öffentlichkeit hintanzuhalten und das
Recht des Parlaments zu wahren, damit es nicht
unter den Terrorismus der Straße gerathe. (Stim-
miger Beifall, Widerspruch auf der äußersten Linken.)
So lange er in seiner Stellung sei, werde er auf
die strengste Handhabung der Hausordnung sehen
und die Freiheit der Berathung schützen. (Lebhafte,
anhaltende Beifall und Handclatschen.) Der Prä-
sident beruhte dann eine geheime Sitzung an
zur Verlesung der Anfrage über die Beschlagnahme
des antimitischen Antrages an die Wiener Ge-
meinderathswähler, um zu verhindern, daß der in
der Anfrage wiedergegebene Aufsatz durch Verlesung
in öffentlicher Sitzung straflos abgedruckt werden
könne. In der Sitzung traten mehrere Redner für
die Verlesung der Anfrage in öffentlicher Sitzung
ein, was das Haus aber ablehnte. Sodann wurde
die Anfrage verlesen. Der Justizminister wollte sie
sogar beantworten; Lueger protestirte aber dagegen
und verlangte die Abgabe der Antwort in öffent-
licher Sitzung, worauf der Justizminister erklärte, er
werde die Anfrage in der nächsten Sitzung beant-
worten; damit schloß die Sitzung nach fast neun-
stündiger Dauer. Die nächste Sitzung findet am
Freitag statt. — Ueber die Errichtung eines
besonderen ungarischen Hofhalts, den die
Opposition beantragt hatte, äußerte sich im Abge-
ordnetenhaus Ministerpräsident von Banffy, daß
dieser Antrag die Thronrechte berühre und daß ein
besonderer innerer Hofhalt zugleich in Wien und
Budapest weder thutlich noch möglich sei. Es
genüge, wenn der Hof in Ungarn bei staatsrecht-
lichen Akten aus ungarischen Würdenträgern bestehe
und wenn der innere Hofhalt in Budapest eine
ständige Vertretung besitze. Hierauf wurde der
Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Frankreich. In der französischen Depu-

tirtenkammer stand am Mittwoch die Mada-
gaskarfrage auf der Tagesordnung. Der
Minister des Aeußeren Bethelot gab seiner
Anerkennung Ausdruck für die Verdienste des nach
Madagaskar entsandten Expeditions-corps. Die Re-
gierung beabsichtigt keineswegs, den Vertrag von
Tananarivo abzulehnen, nichtsdestoweniger erachtet
sie es für notwendig, an dem Wortlaut des Ver-
trages Abänderungen vorzunehmen, zu dem Zwecke,
jeden Irrthum zu vermeiden und jeder Möglichkeit
neuer Conflicte vorzubeugen. Das endgiltige Ver-
tragsinstrument wird der Kammer demnächst vor-
gelegt werden. — Ribot ersuchte die Regierung,
die zu ändernden Punkte des Vertrages genau aus-
zugeben und die Aktienstücke im Betreff Madagaskars
mithin zu helfen, worauf Bethelot erwiderte, ein Ge-
büch werde in nächster Zeit veröffentlicht werden.
Mehrere Redner tabelten die Organisation der
Expedition und legten die Verantwortlichkeit hierfür
dem Marineministerium zur Last; sie verlangten eine
Untersuchung. — Der Kriegsminister Cavai-
nac erklärte, die Regierung sei bereit, Aufklärungen
zu geben; er lobte den Heldennuth der Soldaten
und Offiziere; die Frist zur Vorbereitung
der Expedition sei ungenügend gewesen; der
Feldzug habe bewiesen, daß die Colonialarmee aus-
fertigen Leute zusammengekehrt sein müsse. Die
Verwendung der Leichterwagen sei ein Irrthum
gewesen. „Die Wahrheit ist, daß wir einer Or-
ganisation für die Colonien ermangeln, ein Süh-
opfer braucht aber deshalb nicht herausgeschickt
zu werden.“ — Der Sozialist Jaurès verlangte, die
verantwortlichen Minister sollen sich redfertigen.
Dupuy erklärte, er habe den aufrichtigen und
loyalen Erklärungen Cavagnacs nichts hinzuzufügen.
Die Debatte wurde jedoch abgelehnt. Der
Sozialist Jourdes verlangte die Ernennung
einer Untersuchungscommission. Ministerpräsi-
dent Bourgeois verwarf jede Untersuchung und
erklärte, die Regierung werde die Verantwortlichkeit
in Verwaltungswege erforschen. Der Antrag Jourdes
wurde mit 409 gegen 112 Stimmen abgelehnt und
die Debatte geschlossen. Die Kammer nahm sodann
mit 426 gegen 54 Stimmen eine Tagesordnung an,
welche Bourgeois acceptirt hatte, des Inhalts, die
Erklärungen der Regierung seien zu billigen und
den Truppen seine Glückwünsche auszusprechen. —
Der Sozialist Groussin brachte schließlich einen
Antrag ein, die verantwortlichen Minister in Anklage-
zustand zu versetzen, und verlangt für diesen Antrag
die Dringlichkeit. Der Antrag wurde mit 417 gegen
48 Stimmen abgelehnt. — Bourgeois hat darnach,
wie vorausgesehen war, einen glänzenden Sieg in
der gefährdeten Madagaskarfrage errungen. Auch
die früheren Ministerpräsidenten Ribot und Dupuy
— unter letzterem wurde die Expedition ausgetücht
— sind jetzt in Sicherheit, da dem Verlangen der
Sozialisten nach Einsetzung einer Untersuchungs-
commission nicht stattgegeben wurde. Freilich werden
jetzt die Sozialisten, denen die 54 Minoritätsstimmen
gegen das Vertrauensvotum angeblieben, arg ver-
stimmt gegen Bourgeois sein, dem sie bisher „Schon-
zeit“ bewilligt hatten.

England. Ueber das Befinden des
russischen Großfürsten Thronfolger
Georg, der sich 3. It. wieder im Kaufasus
befindet, wird der „Polit. Correspondent“ aus Peters-
burg berichtet, daß der Zustand des bekanntlich an
Schwindsucht leidenden Großfürsten immer kritischer
werde. Es heißt, daß der Großfürst das Bett nur
selten verläßt. — In Russland hält man scharf
Wacht gegenüber der orientalischen Frage. Wie der
„Times“ aus Oefesa vom 25. d. M. gemeldet wird,
werde keinem, der in Sidrusland, einschließlich des
Militärschiffs von Kiew oder in der Kaufasus-
Armee stehenden Offiziere Urlaub ertheilt. Alle
Truppen seien für den aktiven Dienst bereit.

Türkei. Aus der Türkei liegt die Meldung
vor, der türkische Minister des Aeußeren Tewfik
Pascha habe am Dienstag dem englischen Bota-

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 30. Novbr. er.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Casino hierelbst
1 Sopha und 1 Kommode
öffentlich gegen Barzahlung verfeilern.
Merseburg, den 28. November 1895.
Beyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 30. d. M.,
vormittags 10 Uhr, verfeilere ich
im Casino hier
1 Colinderuhr mit Kette,
1 Gef. und 1 Pfeifenbrett.
Merseburg, den 28. November 1895.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Das Geschäftshaus
Altenburger Schulplatz Nr. 6
soll verkauft oder per 1. Januar 1896 neu
verpachtet werden. Näheres bei
Fried. M. Kuntz, Merseburg.

Partoffeln!
mehrfach, feinschmeckend, haltbar, liefern für
Mk. 2, — pro Ctr. frei Haus.
Ed. Klaus.

Eine gute Landwägerei
mit Materialwaaren-Geschäft unter gütig
Behandlung zu verkaufen. Näheres durch
Postkasten 604er u. 605er, Merseburg.
Ein Paar Bänder (Schweine)
sind zu verkaufen
Kreuzstraße Nr. 5.
Eine Kuh mit dem Kalbe
soll zu verkaufen
Leuna Nr. 20.

Gotthardtsstrasse 15
ist der Wenzel'schen neben Wohnung
zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.
G. Schönberger.

Eine möblierte Stube nebst Kammer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres
beim
Werbeklerken Edwin Menzel.
Heine Ritterstraße 2.

1 Wohnung 3 bis 4 Etagen nebst
Zubehör, von einem
Besitzer per 1. Januar 1896 gesucht.
Off. mit Preis nur 2, m. 42748 an
Kud. Hesse, Halle a/S. erbeten.

Kiannen- und Spritzluchen
empfehle täglich frisch
Franz Vogel.

Meine Damen
machen Sie sich einen Versuch mit
Bergmann's Olivenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Neubau.
(Schuhmarkt: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommer-
proben, sowie für zarten, weissen, zarten
Teint. Dose 2 Pf. 5 St. 5 Pf. bei: Paul
Borger, Remarkt-Drogerie.

Leinen- u. Gummitwäsche
in nur guter Qualität empfehle billigst
A. Prall, Bergstraße.

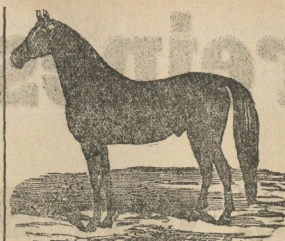
Reinen Schleuderhonig
in Gläsern à Pfd. 1 Mt. empfehle
H. Ackermann, Eßleben.

Heute Sonnabend Hauschlachten.
Wurst à Pfd. 65 Pf.,
Fleisch à Pfd. 55 Pf.
zu verkaufen
Brühl Nr. 2.

Ausverkauf
werden sämmtliche 148349
Teppiche,
Wickelstoffe, Gardinen,
Tischdecken u. Portiören.
Kud. Niemann Nachf.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

Chocolade, Cacao, Thee,
feinste Marken, empfehle
Gust. Schönberger jr.

**Hasen-, Kaninchen-
und Hirschgelle**
werden zum höchsten Preise gekauft.
C. Zuchardt, Borwert 11.



**Zu großer Aus-
wahl sind 1 1/2 u. 2 1/2
jährige
belgische und dänische
Zohlen
eingetroffen.**

Gebr. Strehl.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Kaufmann Franz Forth'schen Concursmasse gehörige Waaren et. als:
eine grössere Partie Cigarren, Tabak,
Rum, Cognac und div. and. Liköre in
Flaschen und Fässern, sowie Thee, Cacao,
Chocolade und Colonialwaaren,
soll in dem bisherigen Geschäftslocale Altenburger Schulplatz 6
von Montag den 2. December d. J. ab
zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
Geöffnet werktäglich 9—12 Uhr vormittags und 2—4 nachmittags.
Der Verwalter: Kuntz.

**Größtes Schuh- und
Stiefelwaaren-Lager, als:**
Kaufläden u. 12.— Mt. an
Damen- und Herren-
Schuhe u. 6.— " "
Damen-Prüfungs-
Schuhe u. 3.75 " "
Kinder-
Schuhe u. 0.60 " "
E. Schmidt, Seitenbentel 2.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
schnell und gut.

**Die anerkannt beste
und im Gebrauch billigste**

Seife

für die Wäsche taugt man nur allein bei
Walther Bergmann,
F. F. Beerboldt's Nachf.
Ich offerire heute
Pa. Dranienberger Kern-Seife,
à Pfd. 26 Pf., 5 Pfd. 125 Pf.
Pa. gelbe Glain-Seife,
à Pfd. 22 Pf., 5 Pfd. 105 Pf.
Pa. Terpentin-Salmiak-Seife,
à Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 115 Pf.
Stärke, Soda, Blan
billigst bei
Walther Bergmann.

Cacao,
richtig löslich, garantiert rein,
à Pfd. 1.40 Mk.
Markt 5. Paul Näher.

Puppen-Perücken
werden von dazu geeigneten ausgefallenen
Haar billig und sauber angefertigt bei
Edwin Menzel's Witwe,
Eutawplan Nr. 7.

**Attrapen und Kartonnagen zu 1,
2 und 3 Pf. und mit Dweiss gefüllt,
Kölnisch Wasser, gegenüber dem
Zitkshplatz,
Rüchkeressenz, Odol,
Blumenpomaden und Oele,
Leichner's Puder,
Blumen-Seifen in Cartons zu 3,
4 und 6 Stück u. s. w.,
zu Weihnachtsgeschenken passend,
empfehle das
Parfümerie- und Feinwaaren-Geschäft
von A. H. Mischur,
Markt Nr. 13.**

Ebenso werden
Puppenperücken,
Uhrketten und alle anderen Haar-
arbeiten angefertigt.

**Heute wieder frisch
geschlachtet.**
Empfehle **Wurst**
des bekannten Güte,
Kochschlächtere Sirtberg 1.

Saure Sahne

empfehle täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei
Pflanzen- und Spritzluchen
empfehle
Gustav Schönberger jun.

Grosse Loos
i. W. v.

50000 Mk.
der Weimar-Lotterie
wird in der
Haupt- u. Schlussziehung
vom 7.—11. Dezember gezogen.
Gewinne:
1 Gew. i. W. v. 50000 Mk.
1 " " " 10000 " "
1 " " " 5000 " "
1 " " " 3000 " "
1 " " " 1000 " "
5 " " " je 500 " "
10 " " " 300 " "
10 " " " 200 " "
15 " " " 100 " "
4953 " " " zus. 70000 " "
Sa. 5000 Gew. i. W. v. 150000 Mk.
1 Mk. 10 Pfg. kostet das Loos,
11 St. — 11 Mk. 10 Pfg., 25 St. — 27 Mk. 80 Pfg.
Für Porto und Liste sind 20 Pf. beizufügen.
Loose vorzenden, so lange Vorrath reicht,
Th. Lützenrath, Lotteriegeschäft,
Erfurt, Bahnhofstr. 29,
Löderstrasse 46/47.

Nur mit **Bären**
dem
Inhoffen's
gebrannter
Kaffee
echt!
Anerkannt bester Kaffeebrenner
und im Gebrauche billigster
unverfälschter Bohnen-Kaffee
beim Kaiserl. Patent-
amte geschützt.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hofstraßen Ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste
Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
per 1/2 Pfd.-Büdel.
Zu haben in Merseburg bei
Fr. Otto Franke,
Jul. Hermann,
Jul. Thomas,
Jul. Tremmer.



Neu! Patent-Altern (neu verbessert).
Thatsächl. von Jed. in 1 Stunde
nach d. vorz. Sch. ohne
Lehrer u. ohne Notenkenntnis zu erlern.
Größe 56 x 36 cm, 22 Seiten, hoch u.
haltbar gearbeitet, Tonwandvoll (Pracht-
instrument) Preis nur Mk. 6.— m. Schale u.
altem Zubehör. Unantastlich gestützt. Garantie-
schein wird beigefügt.
O. C. F. Metzger.
Gamm. Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik
in Hannover II, Steinbofelderstr. 19.
NB. Allen werthen Bestellern gebe noch
1 H. Musikinstr. umsonst, nur damit Sie
sich von d. Güte u. Preiswürdigk. meiner
Fabrikate überzeugen sollen. D. O.

Achtung!
Nehmen werthen Kunden zur
Nachricht, daß ich heute sehr fett
geschlachtet habe und empfehle
Ia. Schmeer.
F. Beyer, Kochschlächterei,
Coalstraße Nr. 2.

Wer hustet nehme
die
täglichst bewährten und stets unverfälgten
**KAISER'S
Brust-Caramellen**
(wohlgeschmeckene Bonbons)
sind sicher bei Husten, Heiserkeit,
Gruft-Katarrh und Verschleimung.
Durch gänzliche Abwesenheit als einzig
billigen und billigen anerkannt.
In Post. à 25 Pf. erhältlich bei Otto
F. Beyer, Bergstr. 10, Merseburg.
Kaufmann, Remarkt.

Ausverkauf.

Wenn Torsoll und Aufgabe des Ge-
schäfts werden die noch vorhandenen
Spielwaaren,
als: Guppen, Blauer, Materialkästen,
Theater, ff. ge. leich. Theaterpuppen, große
Polichinell-Theater und noch versch. andere
Artikel zu billigen Preisen verkauft.
Frau verm. Em. Lottenburger,
Güterstraße 10.

Gefang-Berein Einigkeit
hält Sonntag den 1. Dezember in den
Räumen der Reichskrone sein
Bergnügen,
bestehend in Abendunterhaltung und Tanz,
ab. Freunde und Gönner willkommen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Runstedt.
Sonntag den 1. und Montag den 2. Dezbr.,
labet zur **Kirmess** freundlich ein
F. Ronneburg.

Trebnitz.
Zur **Tanzmusik**
Sonntag den 1. Dezember labet freundlichst
ein
F. Meyer.

Gasthaus zu Bressch.
Zum **Tanzvergnügen**
Sonntag den 1. Dezember labet freundlichst
ein
O. Händler.

Herzog Christian.
Sonntag
die ersten selbstgebadenen
Pfannenkuchen.
Die oberen Localitäten sind
gut geheizt.
Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Salzknochen.
S. Rudolph.

Geiselschlösschen.
Heute Abend
Rockbraten.
F. Meyer.

Hohland's Restauration.
Morgen Sonntag
Hasen-Auskegeln.

Sauer's Restaurant.
Heute Schlachtfest.

Vogel's Restauration.
Heute, Sonnabend, Abend von 6 Uhr ab
Salzknochen.
Empfehle gleichzeitig frische Sütle.

Jedes Quantum reines Eis

kauft pro Ctr. 0,10 Mk.

Brauerei Carl Berger.

Geschäfts-Haus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, part., I. und II. Etage. Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung in allen Artikeln.

Als ganz besonders **preiswerth** zu Festgeschenken besonders geeignet hebe ich besonders hervor:
Grosse Gelegenheits-Posten in Damen-Kleiderstoffen,
das Kleid complett für 1,60, 2,90, 3,50, 3,90, 4,50 und höher.

Ein grosser Posten 115—120 cm breiter schwerer

Elsässer Double-Cheviots,

das Meter statt 3 Mk. nur 1,40 Mk.

In Damen-Confection:

Winter-Mäntel, Röder, Capes und Jacketts von **3 Mk.** an,
Winter-Kindermäntel und Jacketts für jedes Alter.

Weit unter Preis

1 Posten Damen-Regen-Paletots

das Stück à **3,50.**

Verkauf zu streng festen, niedrigsten Preisen am Platze.

Missions-Fest.

Au Sonntag den 1. Dezember feiert der hiesige Missions-Verein sein **Jahresfest.**

Festgottesdienst nachmittags 5 Uhr im Dom. Die Festpredigt hält Herr Missions-Superintendent Merensky aus Berlin. Die Nachfeier findet abends 8 Uhr im Casino statt. Superintendent Merensky, der größte Kenner afrikanischer Verhältnisse, wird dort über den großen Kampf des Christenthums mit dem Islam, der heute heftiger als je entbrannt ist, und über die Aufgabe der deutschen Missionen in diesem Kampfe berichten. Alle erwerbsfähigen Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen.

Am 11. Uhr vormittags findet im Dom ein gemeinsamer Kindergottesdienst der 3 Sonntagsschulen, der Altenburg, des Doms und der Stadtgemeinde, statt.

Werther, Pastor.

Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigte Gewerke zu Merseburg.

Die Zahlung der Beiträge wird auf Sonntag den 8. Dezember vollzegt.

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse „Augusta“.

Sonntag den 1. Dezbr., nachmittags 4 Uhr. Monatsconferenz in Weplers Restauration. Die Mitglieder werden dringend erucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Konferenz abzuführen, damit dem Kassier ein möglicher Zeitaufwand in seiner Befahrung erspart wird. Die Revisanten machen wir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.

Der Vorstand.

Gasthof „Drei Kronen“.

Seine Sonnabend Abend

ff. Salzknochen ff.

Freie turnerische Vereinigung.

Sonntag den 1. Dezember cr.

Partie: Frankleben—Gensja.

Sammelplatz: Postgebäude 2 Uhr Nachmittags.

Schkopau.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Dezbr. ladet zur **Kirmess** **G. Grosse.** ergötzt ein

Unsere Spielwaaren- Weihnachts-Ausstellung beginnt am 1. Dezember.

Violinen u. Ziehharmonikas unter Einkaufspreisen.

Extrabestellungen auf **Anker-Steinbaukasten** bitten rechtzeitig aufzugeben. Preislisten gratis und franco.

Otto Schultze & Sohn.

Auerlicht.

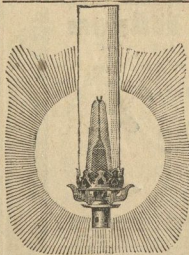
Das durch die Praxis bewährte, bis jetzt noch nicht überflüssige Auer'sche Gasglühlicht ist das Beste und kostet von jetzt ab der complete Apparat **5,00 Mark.**

Die Mischungen der Gabelchen zu dem Glühkörper sind patentamtlich anerkannt und geschäftlich geschützt.

Zu beziehen durch:

Carl Heber,

alleiniger Vertreter der deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft.



Helene Jordan geb. Schindler,

vorm. R. Schindler's Ww., (H 56058 a)

Halle a. S. **Schmeerstrasse 6.**

Corset-Anfertigung nach Maass.

Nur neueste Façons. Vorzüglicher Sitz garantiert.

Klein-Kayna.

Sonntag und Montag den 1. und 2. Dezember ladet zur **Kirmess** freundschaftlich ein

Gastwirt Nöckel.

Älterer Kriegerverein.

Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr **General-Versammlung.**

Sämmtliche Gewerke mitbringen. **Das Directorium.**

Schkopau.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Dezbr. **Kirmess.** **Freundschaftlich einladet u. ergeht.**

Ein Arbeitsbursche.

welcher mit Pferden umzugehen weiss, wird sofort gesucht.

J. Grobe, Saalftraße 4.

Behalter, Volontaire bei freier Station, Oekonomielehrlinge, Hofmeister, led. Aufseher, Gärtner, Diener, Kuttcher, ältere led. Schiffer, Ober- und Unterschweiser, Kuchlütterer, Knechte (Lohn 60—100 Thaler), mehrere kräftige Burschen sind, sofort u. hinter gute Stellung u. **Landwirthschaftliche Vereinigung, Friedrichstraße, Halle a. S., Weinbergstr. 29 1/2.**

Zu suchen am 1. Januar ein zuverlässiges

Stubenmädchen.

frau **Marehe, Domvorwerke.**

Ein anständiges kräftiges Dienstmädchen wird per 1. Januar gesucht. Zu erfragen **Unteraltburg 59, im Laden.**

Zum 1. Januar wird ein

ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Wundarzt Dr. Neumann.

Hund entlaufen!

Rasse: Halbbock, auf den Namen **Schub** hörend. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **G. Ködel, Reudorf.**

Vor Anlauf wird gewarnt!

Verloren.

Ein Taschentaler (Notizbuch) mit Namen auf dem 1. Blatte ist verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung **Neumann II** abzugeben.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene

Bettfedern.

Mit verfeinertem Federstoff, gegen Blasen. (Jedes der folgende Quantum) **Gute neue Bettfedern** per 100 für 60 Bfg., 80 Bfg., 1 M., und 1 M. 25 Bfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Bfg. u. 1 M. 80 Bfg.; **Weiße Polartfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Bfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Bfg. u. 4 M.; **Feine Göttinger Gaudaunen** (sehr stark), 2 M. 50 Bfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rücksendungen Berlin, zurückerhalten bei **Pecher & Co. in Hordorf** in versch.

Siehe eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Nov. Bei der heutigen Wahl von Stadtverordneten für die erste Abtheilung wurden auf 6 Jahre wiedergewählt die Herren Commerzienrath Behrlich, Rentier Jenzsch, Amtmann Roth, Fabricbefizer Weise, Kunstgärtner Rosch (der gegen den Sozialdemokraten unterlegene bisherige Stadtverordnete für den 3. Bezirk der 3. Abtheilung), neugewählt Herr Rentier Gentschel. — In der zweiten Abtheilung kommt es nicht zur Stichwahl, da hier Herr Privatdozent Dr. Baumer wiederergewählt worden ist. Es steht nur eine Stichwahl an im 2. Bezirk der 3. Abtheilung zwischen dem Candidaten der Ordnungspartei und dem Sozialdemokraten. Im 5. Bezirk der 3. Abtheilung wird eine Neuwahl stattfinden, da hier die Stichwahl zwischen dem Herren Rentier Rosch und Maurermeister Hildebrandt durch die Wahl des Letzteren für die 2. Abtheilung illusorisch geworden ist. Auch in diesem Bezirk hatten es die Sozialdemokraten auf viel Stimmen gebracht.

Kaumburg, 28. November. Ein Hausfischwinder wurde hier zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Wauer ging nach der Hall. Btg. mit allen möglichen Ereignissen der Landwirtschaft haustieren, verkaufte Enten, Lauben, Gemüße u. zu angemessenen Preisen, indem er gleichzeitig durch Schilberung seiner Notlage das Mittel der Käufer für sich erwirkte. Alles, was er verkaufte, war von ihm gestohlen worden. Er stahl wie ein Rabe Alles, was ihm vorkam. So hat er u. A. nachts aus einem auf der Saale schwimmenden Fischkasten 61 Pfund Heilische entwendet und im Dorfe Schimmel bei Garitzberga einmal ein Bienenhaus um 40 Pfund Scheibenzug erleichtert. Gerade beim Hausfischhandel badowerte er die Gelegenheit zu nächstlichen Einbrüchen aus, die er dann hier und in den Nachbarorten mit eben so großer Verwegenheit wie Ergiebigkeit in großer Zahl ausführte.

Gera, 26. November. In dem benachbarten Dehligsdorf, einer anerkannten Hochburg der Sozialdemokraten, sind die „Genossen“ bei den Gemeinderathswahlen, wie übrigens zum allergrößten Theile in unserem Reichthume, unterlegen. An der Wahl beteiligten sich über 90 Prozent der Bürgerschaft. Der Dehligsdorfer Gemeinderath war bisher mit nur wenigen Ausnahmen aus Genossen zusammengesetzt.

Giebißen, 27. Nov. Ueber die Gründe der Sentungen und Schäden hat die Gewerkschaft ihre Ansicht nicht geändert, aber trotzdem jetzt angeblich wegen ihrer jahrhundertelangen guten Beziehungen zur Stadt 400 000 M. übermeilen lassen, um die betroffenen Hausbesitzer zu entschädigen. Es kommen nach der Hall. Btg. 200 Hausbesitzer in Frage. Demnach hätte jemand, der jetzt vielleicht 1500 bis 2000 Wk. für sein enterwertetes, das Zeugnische an Werth repräsentirendes Haus erhält, auch bei späterem, völligem Einflusse desselben nichts mehr zu beanpruchen. Die beteiligten Bürger sind jedoch nicht geneigt, auf dieses Abkommen einzugehen.

Nordhausen, 28. Nov. Ueber das Befinden der unter den Symptomen der Vergiftung erkrankten Personen ist zu berichten, daß der Rudolf jun. heute Morgen als völlig gesund aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Die Schwester befindet sich ebenfalls wohl, doch ist bei der Mutter wohl kaum Aussicht, sie dem Leben zu erhalten. Heute Vormittag wurde Rudolf, unter dem Verdachte des thatsächlichen und versuchten Mordes, begangen an seinen Eltern und seiner Schwester, polizeilicherseits verhaftet und dem Gerichtshof zuggeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. November 1895.

Im „Preussischen Beamtenverein“ sprach am Donnerstage Herr Dr. Jessen, Director der Bibliothek des königl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin, über die „Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes in den letzten 25 Jahren.“ Der Begriff des heutigen Kunstgewerbes als ein Mittelgebiet zwischen Kunst und Handwerk ist ein noch junger. Im Alterthume und Mittelalter war der Handwerker Künstler und der Künstler zugleich Handwerker. Die Trennung bahnste sie erst an, als man in Paris anging, die Künstler in Akademien zu vereinigen, doch arbeiteten Künstler und Handwerker noch Hand in Hand; das ist im 19. Jahrhundert durch die Maschine anders geworden. Die Londoner Ausstellung von 1851 brachte die Erkenntniß des Rückganges des Kunstgewerbes zum Vordruck; man ging darum auf die Zeiten und Vorbilder zurück, in denen der Miß zwischen Kunst und Handwerk noch nicht vorhanden

war; die Folge war die Anlegung von Museen und Schulen kunstgewerblicher Art. In Berlin entstand 1867 das Kunstgewerbemuseum, andere deutsche Städte folgten in den 70er Jahren. Für die Leistungen der Praxis in dieser Zeit ist entscheidend die Ausstellung von 1876 im Münchener Glaspalast. Alle Gebiete der kunstgewerblichen Thätigkeit waren damals schon energisch in Angriff genommen, bezeichnet war die Anlehnung an ältere Stilformen. Eine Gruppe von Künstlern, Schüler Pilotys, zogen Kunsthandwerk und Decoration in ihren Arbeitskreis. Der Erfolg dieser gemeinsamen Arbeit war die moderne deutsche Renaissance. Diese letzten 25 Jahre sind Jahre tüchtigen Schaffens gewesen, doch sind wir jetzt in eine Krise eingetreten. Ueber das Grundübel unserer Zeit, über die leidige Hast und Ueberfüllung ist auch unser Kunstgewerbe nicht hinweggekommen. Durch königl. Ludwig II. gelangten in München die Formen des 18. Jahrhunderts, der französische Barock- und Rococo-Stil zur Herrschaft; darauf folgte der Stil Ludwigs XVI., ja sogar der des Empire, man glaubt also immer noch durch Nachahmung weiter zu kommen. Daß wir thatsächlich nicht das volle Resultat des Aufschwunges der 70er Jahre haben ziehen können liegt daran, daß wir nicht immer auf den eigentlichen Gebrauchsgegenstände Rücksicht genommen haben; wir müssen darum auf zu einseitige Verzierung verzichten und die künstlerische Arbeit mehr concentrirt auf den Gebrauchsgegenstände, solide Arbeit, gute Holzger. Wir müssen in unserem deutschen Kunstschaffen größere Maßstäbe anlegen und eine weise Oeonomie der Kraft herrschen lassen. Ferner brauchen wir neue Formen des Ornaments; die Motive derselben müssen wir in der Natur suchen. Dazu muß in erster Linie die Mitarbeit unserer Künstler helfen, zum andern ist aber auch ein richtig vorbereiteter Kreis von Bestellern nöthig. Die künstlerische Erziehung des Einzelnen muß eine tiefere werden, wozu auch die Schule durch Pflege des Zeichenunterrichts und Uebung der Handfertigkeit beitragen kann.

In der Strafsache gegen den Fleischergehilfen Emil Siefert aus Merseburg wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange wird im heutigen Justizamttheile die Wittve Wilhelmine Jenzsch geb. Rudolph, die von hier nach Mücheln verzogen sein soll, dort aber nicht gefunden worden ist, vom Ersten Staatsanwalt zu Halle als Zeugin gesucht.

Am vergangenen Montag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde aus einem Hause der Gotthardtstraße hierseits ein fast neuer Ueberzieher gestohlen. Wie uns jetzt mitgetheilt wird, ist der Dieb auf einem Wehman in Halle, wo er das von hier entführte Winterkleidungsstück versehen wollte, angehalten und festgenommen worden. Der Spitzbube ist ein berüchtigter Hallenser Einbrecher, der hier unter der Maske eines reisenden Handwerkers auf Raub ausging.

Wie inserirt man am besten in der Weihnachtszeit: Die Beantwortung der Frage ist wenig leicht, als man glauben mag. Freilich in technischer Beziehung ist die Antwort weniger schwer, die Buchdruckerkunst kann in geschmackvoller Ausstattung, in elegantem Arrangement von Zeilungs-Annoncen viel leisten, es wird in anderen Ländern in diesem Punkte bei Weitem nicht so viel geleistet, wie gerade bei uns. Aber die innere Form eines Inzerates ist noch nicht für den Erfolg unbedingt maßgebend, es kommt doch auch auf den Inhalt an, daß der in seiner Abfassung „einschlägt“. In der „guten alten Zeit“, wo auch die Zeitungsleser über viel Zeit verfügten, wo man weniger nervös war und mehr Zeitgeist hatte, wurden die Zeitungsinsertate von A. bis Z. genau durchstudirt, und hinterher daran noch eine gemächliche Anprache geknüpft. Darum konnte man auch bei der Abfassung des Inzerates die „Reine etwas lang kausen“ lassen. Heute erscheinen in einem Inzerat, welches das Publikum zum Kaufen animiren soll, allgemeine Wendungen und gar zu viele Worte wemig praktisch; heute will man gleich sehen, was es an Neuheiten giebt oder was man für sein Geld erhält. Das ist die Hauptfache, alles Andere findet sich schon oder aber ist selbstverständlich. Man sieht's ja gerade bei Weihnachtsgeschenken so oft: Jemand zerbricht sich den Kopf, was er denn nun eigentlich beschaffen soll; man schlägt ihm dieses und jenes Geschäft vor, Kopfschütteln oder Achselzucken. Sagt man ihm aber, das oder jenes Stück nimmt du, kommt man sofort zum Ziel. Das Publikum will es in seiner Ungeduld bequem gemacht haben, es will — ein drastischer Ausdruck werde nicht verübelt — mit der Nase darauf getroffen sein. Spezialität wird mehr und mehr eine große Hauptfache im Geschäft, und Spezialität soll auch in der Zeitungs-Annonce, die zum Ankauf animirt, vorwalten. Nicht zu viel mit einem Male empfohlen, aber was da empfohlen wird,

scharf in seinen Vortheilen, seiner Neuheit oder Preiswürdigkeit gezeichnet. Dann fällt oft dem verehrungswürdigen Publikum wie Schuppen von den Augen, es will den „Verzug“ wagen. Damit ist das Spiel gewonnen. Eine Sache von großer Wichtigkeit ist es, nicht zu spät mit den Weihnacht-Annoncen zu beginnen. Je früher die Campagne eingeleitet wird, um so eher können auch merkwürdige Siege erfochten werden. Wenn man sagt, das Publikum lasse seine Einkäufe doch bis in die letzten zwei Wochen vor dem Feste, so stimmt das nicht mehr. Man kauft schon früher, wenn man nur weiß, was man kaufen soll. Und in der Sache nach den Weihnachtsgeschenken ist eine praktische Annonce der Besten, welchem am Ende auch gefolgt wird.

(Stadttheater in Halle.) Das Repertoir der nächsten Woche und vor allem des Sonntags verspricht ein äußerst interessantes zu werden. Nachmittags 3 1/2 Uhr geht als 11. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen Semanov's, das böhmische Mozart-Meisterwerk, die komische Oper „Die verkaufte Braut“ in Szene. Die Direction hat das Werk mit großen petanidren Opfern angekauft und ausgestattet und ist es daher sehr anzuerkennen, daß dieselbe diese Oper, die stets volle Häuser erzielt und durch ihre entzückenden originalen Melodien alle Hörer entzückt und sie zu dem stürmischsten Beifall hinriß, nun auch den Fremden aus der Umgebung Halle's zu so ermäßigten Preisen darbietet. Abends wird das neueste Lustspiel Oscar Blumenthal's „Gräfin Frisk“ und dazu noch, für Halle Novität, eine reizende komische Oper von A. Adam „Die Kürnbberger Puppe“ gegeben. Der Name Blumenthal giebt Gewähr für ein paar lustige, amüsante Stunden und zeichnet sich gerade diese neueste Arbeit des geistreichen Schriftstellers durch gemüthvolle Sprache, witzigen und beißend satirischen Dialog, so wie durch packenden, mit drastischen Situationenwigen gemürzte Handlung aus. Die komische Oper „Die Kürnbberger Puppe“ ist ein Werk des berühmten „Posillo“-Componisten A. Adam und ist neben der lustigen, original erfundenen Handlung, welche in ihrem Subject an eine Offenbarkeit erinnert, die zu dem Besten, was Adam geschrieben, zu zählende Kunst besonders hervorzuheben. Aus dem übrigen Repertoir, welches wir nachstehend bringen, ist für Montag das letzte Schauspiel der berühmten ersten deutschen Tragödin Frau Clara Ziegler als Judith in dem gleichnamigen Trauerspiel und für Freitag eine Neu-Einführung von Mozarts „Don Juan“ von größtem Interesse. Der Besuch des Halle'schen Stadttheaters, über welches alle Blätter einmüthig die günstigsten und für die Keitung schmeichelfastesten Referate bringen, sei unseren Lesern hiermit auf das Angelegentlichste empfohlen.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 1. Dez. bis Sonnabend den 7. Dez. 1895. Sonntag: Nachmittags bei halben Preisen: „Die verkaufte Braut“. Abends: „Gräfin Frisk“. Die Kürnbberger Puppe“. — Montag: Zweites und letztes Schauspiel von Frau Clara Ziegler. „Judith“. — Dienstag: „Jans Keilung“. — Mittwoch: „Die Kürnbberger Puppe“. „Schauspieler des Kaiser“. — Donnerstag: „Kätzchen von Heilbrunn“. — Freitag: „Don Juan“. — Sonnabend: „Säpne“.

Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 28. November 1895.

Von den zur Verhandlung gekommenen Strafsachen wurden durch Verurtheilung folgende Freisprechung folgende erledigt:

Der Handwirth Hugo Weinlein aus Walleddorf, geboren am 6. Juni 1874 dajelbst, noch unbekraft, ist angeklagt zu Walleddorf am 29. Juli 1895 einen Andern vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar a. mittelst eines gefährlichen Werkzeugs, b. mittelst eines Messers, indem er denselben mittelst eines 2-3 Zoll starken Messerstiemes über den Rücken schlug und ihm mittelst des Messers einen Stich unter das rechte Auge versetzte. Derselbe ist für schuldig befunden und zu 5 Mark Geldstrafe ev. einen Tag Gefängniß verurtheilt.

Die Handwirthin Pauline Gödel geb. Hensel aus Weizenfels, geboren am 2. Dezember 1857 zu Niederhoff bei Walleddorf, ist angeklagt zu Merseburg am 9. April 1895, ohne einen Gewerbeschein gelöst zu haben, ein der Stener vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenes Gewerbe betreiben zu haben. Das Urtheil lautet auf 24 M. Geldstrafe event. 4 Tage Haft.

Der Debitur Heinrich Müller von hier, geboren am 15. Februar 1876 und dessen Vater Datar Müller er hier, geboren am 21. Januar 1874 sind angeklagt, am 14. September d. J. zu Walleddorf, der erfahre den Nachtwächter Helm beleidigt und mit Begehung eines Verbrechen's bedroht zu haben, sowie in gefährlicher Nähe von Gebäuden kurz vor dem Dorfe geschossen zu haben; Datar Müller, ungebähr-

licher Weise ruhenden Raum erzeugt zu haben, indem er laut standarte, daß ihm der Nachwächter Kube geboten würde. Oegen Heinrich Müller wurde auf 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis und 5 M. ev. ein Tag Haft, gegen Oskar Müller auf Freipredigung erlannt.

Die umhergeh. Antonie Voigt, früher hier, jetzt in Halle aufhältig, geboren am 9. December 1877, noch nicht bestraft, ist angeklagt, in der Zeit vom Juli bis October 1895 ihrer Dienstpflicht hierorts wiederholt Geldbeträge gestohlen zu haben. Sie wurde auf Grund ihres Geständnisses mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Der Schuhmacher Otto Storch hier, geboren am 7. Januar 1863 zu Suhl, mehrfach vorbestraft, ist angeklagt, hier am 26. August d. J. die Wittwe Waldmann vorsätzlich förperlich mißhandelt zu haben, alsdann widerrechtlich in der Wohnung der Waldmann eingedrungen zu sein, indem er die Nebenküche gewaltsam sprengte und so sich Eingang verschaffte. Wegen der Körperverletzung erhielt Storch 6 Wochen Gefängnis, wegen Hausfriedensbruch erfolgte Freispredigung.

Der Dienstknecht Karl Hammelt zu Wegwitz, geboren am 4. November 1879 in Merseburg, nicht bestraft, und der Deshler Gustav Müller von hier, geboren am 21. October 1877, wegen Diebstahls vorbestraft, sind angeklagt zu Wittenburg 1) p. Hammelt am 23. August d. J. seinen damaligen Dienstherrn Oekonom Richard Christel ein Paar junge Tauben gestohlen und am 25. desselben Monats ein Huhn entwendet zu haben; 2) p. Müller am 23. August, seines Vortheils wegen die vorgeblichen Tauben, von denen er wußte, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren, angekauft zu haben. Hammelt wurde mit einem Tage Gefängnis und einem Tage Haft bestraft, Müller zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Geschäftsgeldbesitzer Johannes Müller hier wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Desgleichen erfolgte Freispredigung der Ehefrau des Invaliden Reincke Emma geb. Kops, früher hier, jetzt zu Leipzig. Diefelbe war der Teilnahme des Diebstahls beschuldigt.

Die Sagen wider den Maurer Bruno Kölscher von hier wegen Entziehung der Ernährungspflicht seiner Kinder und die gegen die Arbeiter Wilhelm Böge zu Strau n. Gen. wegen Körperverletzung wurden verurteilt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 28. Novbr. Mit Genehmigung des Hrn. Regierungspräsidenten werden für das Winterhalbjahr 1895/96 in hiesiger Stadt Communalsteuer (Einkommen, Grund- und Gebäudesteuer) nicht erhoben, die dadurch ausfallenden Beträge vielmehr aus Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt werden. — Der Kaiser hat dem Hrn. Superintendenten Begriff hier die zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg am 31. October 1892 gestiftete Denkmünze verliehen. (V. B.)

§ Wissen, 27. Nov. Auf Veranlassung Sr. Majestät des Kaisers ist Herr Pastor Luther hierorts die bronzene Erinnerungsmedaille an die Einweihung der Schloßkirche zu Wittenberg durch Herrn Kultusminister Hoffe in diesen Tagen überliefert worden. — Der hiesigen Schule ist vom Kultusminister das Bild des Kaisers giftig

worden. Dasselbe ist eine Nachbildung des Gemäldes von Max Konec 1890 und zeigt den Kaiser in der Uniform der Garde du Corps, der Helm in der Hand haltend. (V. B.)

(Aus vergangener Zeit.) Noch viel bedeutendere und vielleicht der bedeutendste aller Pariser Anfälle war der vom 30. November 1870, an welchem Tage sich die Württemberger ihre Vorbereitungen hielten und neben ihnen die Sachsen. Erster, der die Wacht hatte, sich mit der Vorzeile wohnlich zu vereinigen, hatte die bestimmte Befehle erhalten lassen, sich unter allen Umständen durch die Lagerungstruppen durchzusetzen. General Ducrot führte den Angriff. Mit über 100000 Mann erfolgte der Ausbruch aus Paris. Gepanzerte Eisenbahnwagen auf der Eisenbahn und Kanonenboote auf der Seine griffen mit in den Kampf ein. Einen ganzen Tag lang hatten die Württemberger der gewaltigen Uebermacht stand zu halten; und sie blieben die Stellung mit großer Tapferkeit, erst am späten Abend die Dächer Paris und Champsin dem Feinde überlassend. Nicht immer besichtigte ein militärischer Sieg einen Erfolg; so auch in diesem Falle. Der Umstand, daß die Württemberger gelangen war, den Feind einen ganzen Tag hindurch zu halten, war von vielleicht größerer Bedeutung, als ein großer Sieg. Durch die Anstrengungen des Tages war die Kavallerie-Armee, die 2000 Mann einbüßte, während des Tages 800 Mann verloren, so geschwächt, daß sie den folgenden Tag ruhen mußte. Zugleich kamen der Württembergern Verpfändungen und so konnte bereits am 2. December der Anfall vollständig abgeklungen und die gesammte Kaiserarmee wieder nach Paris hincingedrängt werden.

Vermischtes.

* (Ermordet.) Am der Berlin-Hamburger Chaussee, in der Nähe von Ludwigsdorf wurde der Schmiedegeselle Schulz aus Mühlthof bei Deutsch-Krone ermordet aufgefunden. Drei Wänderbüchsen werden als Mörder verfaßt.

* (Aufgefunden er Lidmann.) Auf der Straße in der Nähe von Ludwigsdorf wurde die Leiche eines verstorbenen Mannes gefunden. Ein dortiger Einwohner erkannte in dem Wägen seine Tochter, die bei einem Gähner Firma beschäftigt gewesen war. Gleichzeitig ist ein junger Mann verschwunden, der zuletzt mit dem Wägen gesehen worden ist.

* (Der Winter in Russland.) Was dem russischen Kriegsheer an Noth wird, wird am 28. gemeldet: Hier sind 7 Grad Kälte. Die Noth bedrückt sich mit Eis, der Dampfverkehr zwischen Kronstadt und Petersburg ist eingestellt. — Von der Festung Schlüsselburg wird ferner eingegangen aus dem Saaga-See in die Neva gemeldet.

* (Heftige Stürme.) Hier, wie der „Times“ aus Odesa gemeldet wird, in Eubrußland großen Schaden angerichtet. Viele Häuser sind am Schwarzen Meere sind teilweise überflutet. Das am Lande anliegende Stadtwand wird auf mehr als 40 Millionen Rubel geschätzt. Mehr als 80 Menschen sollen durch die Stürme ums Leben gekommen sein.

* (Mit Brennen der Ladung.) Hier am Mittwoch der Dampfer „Galicia“ von der Hamburg-Amerika Linie in Boston ein. Ladung und Schiff sind fast beschädigt.

* (Ein sechs-jähriger Knabe als Lebensretter.) Von der entsetzlichen That eines sechs-jährigen Knaben wird aus Wittenberg bei Querfurt (Querfurt) Folgendes gemeldet: Die Eheleute Becker ließen, als sie sich zur Arbeit auf's Feld begaben, ihre drei kleinen Kinder allein zu Hause. Als nun die dreizehnjährige Juliette das Feuer angezündet hatte, bemerkte sie, daß das Kaminschloß in Brand geraten war. Geht auf ihrem sechs-jährigen Brüdchen Broder stelte sie hinaus und rief um Hilfe. Da fiel dem Kleinen plötzlich ein, daß sein Schwefelstein in der Hand zu zerbrechen sei. Er eilte scheinunglos in das Haus zurück. Wieder der Rauch noch die Flammen konnten den braven Kleinen abhalten, bis zur Wiege des Schwefelsteins vorzubringen. Er aber war so klein und konnte das Kind infolge dessen nicht erreichen. Entschlossen kletterte er nun auf das neben der Wiege stehende Brett und suchte so zu dem Kinde zu gelangen. Die Wiege geriet hierdurch ins Schwanken und fiel um, und die beiden Kinder lagen auf dem Boden. Der kleine, unerschrockene Held erhob sich alsbald wieder, ergriff sein Schwefelstein und schloß es mehr, als er es trug, bis auf die Straße. Es war kühle Zeit, kaum einige Sekunden später stürzte das brennende Häuschen in sich zusammen. — Die zur Hilfeleistung herbeieilenden Nachbarn kamen gerade in dem Augenblick an, als das Rettungswerk dem müthigen Knaben gelungen war, der

natürlich zunächst der Gegenstand der allgemeinen Donat und von Allen gekostet und geküßt wurde.

* (Die Schneefälle) der letzten Tage in Turin und Umgebung die härtesten, deren man sich seit Jahren erinnern kann und bedeuten in dieser Jahreszeit ein ganz außerordentliches Naturereignis. Der Schnee lag in der Umgebung von Turin 60 Centimeter, bei Cuneo 1 1/2 Meter hoch. Die Eisenbahnwagen hatten eine Schneehöhe von 30 Centimetern. In der Nacht mußte der Eisenbahnverkehr eingestellt werden, die Drahtstrahlen waren zerbrochen, die elektrische Beleuchtung verfiel. Starke Schneefälle wurden aus Mailand, Genua, Novara, Verceil, Bergamo, Bologna, Ravenna und Astorno gemeldet.

* (Die größte Singpießhölle der Welt) ist unter dem Namen „Olympia“ am Mittwoch Abend in New-York eröffnet worden. Es waren 15000 Menschen anwesend. Donnerstag früh explodirte der Kessel der Centralheizung. Die Explosion richtete bedeutenden Schaden an, sechs Personen wurden getödtet.

* (Der Biergarten.) In einem Restaurant der Wedding-Vorstadt von Berlin hatte der Pappenfabrikant W. eine kleine Festschlichte veranstaltet, zu welcher fünfzig Personen geladen waren. Zwei derselben sagten im letzten Augenblick ab und die nun aus fünfzig Personen bestehende Gesellschaft setzte mit Rücksicht auf den bekannten Biergarten Bescheid, sich zur Zeit zu legen, so daß der Fabrikant sich entschloß, den „Biergarten“ zu belegen. Er eilte in die Barriere-Nähe des Restaurants hin und erludte dort einen jungen Mann, an dem Souver teilzunehmen. Der Fremde besah sich nicht lange und sprach auch den Spellen recht wacker zu. Als das Souver beendet war, besandete man ihn für seine freundliche Mitwirkung zum Dank, worauf sich der Fremdling empfahl. Als aber nach beendeter Festschlichte die „Dreißen“ das Local verlassen wollten, mußte der Gastgeber W. zu seinem großen Schrecken bemerken, daß sechs ungewisser Winter-überzieher verschwunden und an dessen Stelle der abgetragene schädige Rock des „Witers“ am Nagel hing. Der „Biergarten“ hatte die fünfzig Gelegenen bemittelt und sich auf dem durchsich nicht mehr ungenüßlichen Wege eine neue „Winterfelle“ gemadert.

Neuere Nachrichten.

Madrid, 29. Nov. (S. L. B.) Die östlichen Wälder demitieren entschieden die Nachricht über eine bedeutende Schlacht in der Provinz St. Clara, wobei die Spanier erhebliche Verluste erlitten hätten; ebenso die Einnahme eines Forts durch die Insurgenten.

Gilli, 29. Nov. (S. L. B.) Auf dem Steinbruder Verbindungsbahnhofe colidirte ein Lokzug mit einem Agrarmer Arionenzug. Die Maschinen beider Züge sowie ein Personenwagen sind arg beschädigt. Sechs Personen, darunter ein Gutsbesitzer, wurden schwer verletzt.

Seller'sche Spielwerke.

Mit dem Seller'schen Spielwerken wird die Welt in die gute Welt gezogen, auf daß sie überall die Freude der Kindheit erhalte, die Unschuld der Jugend und die Fernentwender durch ihre lieblichen herabgewandte Spiele aus der Welt fern. In Gabel, Rekrutierungen u. s. w. erheben sie ein Dutzend und erweisen sich als bestes Spielzeug für obige empfohlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Rekrutieren sind in großer Verändertum zusammengefaßt und enthalten die vollständigsten Maschinen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Chöre. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anordnungen zugehen.

Die Seller'schen Spielwerke sind ihrer Vortrefflichkeit wegen als passendste Geschenke zu Weihnachten, Geburtstagen oder Namenstagen, anzuwenden für Gesellschafter, Bekannte und Freunde, die sich überaus freuen, daß kein solches fehlt, auch wärme sie empfehlen.

Man wende sich direct nach Paris, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabricat Werke Niederlagen hat, Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Preisverhandlungen bewilligt und illustrirte Preislisten franco angelegt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction in dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 1. December 1895 predigen: **Domschule.** 1/10 Uhr: Dacoms Wittgen.

5 Uhr: Wittgen-Festgottesdienst. Herr Wittgen-Superintendent Merseburg als Prediger.

Samstags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst für die vereinigten Sonntagsschulen der Dom-, Stadt- und Altenburger Gemeinde im Dom. Ansprache: Wittgen-Superintendent Merseburg.

Stadtkirche. 1/10 Uhr: Diac. Schollmeyer. 5 Uhr: fällt aus.

Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst Reichs- und Abendmahl. Diac. Schollmeyer.

Sammlung. Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle.

Vormittagskirche. 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.

Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr: Dödemant und Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst und Abend.

Bollschbibliothek. Sonabend 12—1 Uhr: Rathhaus.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unter guter Vater, der Tisch-apprent

Hermann Zielke, im 72. Lebensjahre.

Um hülles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 29. November 1895. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Delgrube 16, aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonntag Mittag 12 Uhr entschlief nach langeren schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter,

Auguste Poritz geb. Wolf, in ihrem 32. Lebensjahre.

Um hülles Beileid bitten

Karl Poritz nebst Kinder. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause, Johannstraße 12, aus statt.

Ein guterhaltener Ofen

ist billig zu verkaufen Schmalestraße 5.

Redaction, Druck und Verlag von L. Hübner in Merseburg.

Mittheiliches.

Aufent.

In der Strafsache gegen den Fleischhauer Emil Geller aus Merseburg wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange wird die

Wittve **Wittgen** Jungf. geb. Rudolph, die zuletzt in Merseburg gemohnt hat, von da nach Wittenberg verbannt, hier aber nicht gefunden ist, als **Rechtlich gesucht.** Wer über ihren jetzigen Aufenthaltsort etwas erfahren kann, wird darum zu den Alten II. K. 55/95 erwidert.

Halle a. S., den 27. November 1895. **Der Erste Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth **Wittgen** in Kiffig in Anspruch um Schuppen für die Gemeinde **Rechtlich gesucht.** beauftragt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 29. November 1895. **Der Römliche Landrat.** Weidlich.

Gute Speise- und Futterkartoffeln,

feinster Sauerhol

Janke,

verkauft **Reumarkt Nr. 54.**

Primo Wiescherlen

hartwieder preiswerth abzugeben **Oröllwitz Nr. 6.**

Eine Fuhrer guter Dünger

zu verkaufen **Vorwerk 11.**

Filzschuhe u. Pantoffeln

hält in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen empfohlen

Paul Exner,

Rossmarkt 12.

Schwendler's Restaurant.

Morgen Sonntag **großes Gänse-, Enten- und Gähner-Auslegen.**

Seute Abend von 10 1/2 Uhr ab **Speckkuchen.**

Biere n.

Montag Schlachtfest.

früh von 9 1/2 Uhr ab **Wahlfleisch** abends **Brat- und kalte Wurst.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 265.

Sonntag den 30. November.

1895.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Was kostet das Zuckersteuergesetz?

Nach der Berechnung der Vorlage würde bei einem Gesamtcontingent für 1896/97 von 14 Mill. D.C. Rohzucker der inländische Verbrauch nicht unter 6 Mill. D.C. Rohzucker = 5,4 Millionen Consumzucker erfordern, so daß zur Ausfuhr mit dem Anspruch auf die vollen Zuschüsse 8 Mill. D.C. Rohzucker bleiben. Bei einem Consum von 5,4 Mill. würde die Erhöhung der Consumsteuer von 18 auf 24 Mt. 129.600.000 und nach Abzug der Verwaltungskosten 124.416.000 Mt. ergeben. Hiervon sind 25 Prozent, also 31.104.000 Mt. zur Deckung der Ausfuhrzuschüsse zu verwenden. Nach der Ansicht des Reichsschatzamts werden also die Zuckercontingente Deutschlands künftig über 31 Mill. Mt. für Zucker mehr ausgeben als bisher! Eine Minderung des Verbrauchs wird nicht eintreten! Zu jenen 31.104.000 Mt. tritt der Ertrag der Verbrauchssteuer in Höhe von 3,5 Mill. Mt., so daß zur Deckung der Ausfuhrzuschüsse im Ganzen 34.244.000 Mt. verfügbar sind. Von dem Gesamtcontingent von 14 Mill. D.C. Rohzucker bleiben bei dem vorausgesetzten Consum von 6 Millionen noch 8 Millionen zur Ausfuhr übrig. Die Ausfuhrzuschüsse für den contingentierten Zucker werden berechnet auf im Ganzen 34.244.900 Mt., so daß für den nicht contingentierten, d. h. über das Gesamtcontingent hinaus produzierten Zucker noch 359.100 Mt. übrig bleiben. Nach Abzug der 3/4 Millionen, welche die Fabriken an Verbrauchssteuer zahlen, erhalten dieselben somit eine Viebezugsabgabe von ungefähr 31 Millionen Mark. Außerdem kommen ihnen natürlich die Beträge zu Gute, um welche in Folge der Entlastung des inländischen Marktes die Zuckerpreise im Inlande steigen! — Der Reichsschatzamt würde, falls alle Voraussetzungen, auf der die Vorlage beruht, sich als zutreffend erweisen, d. h. vor Allen, falls eine Verminderung des Consums bei der Steuererhöhung um 25 Prozent nicht eintritt, für 1896/97 an Reineinnahme aus der Zuckersteuer verbleiben 93.312.000 Mark (124.416.000 — 31.104.000). Das wären 13,3 Millionen Mt. mehr als im Etat für 1896/97 als Einnahme aus der bisherigen Zuckersteuer veranschlagt ist. Da aber der Ertrag der Zuckersteuer schon im laufenden Jahre (bisher wenigstens) stationär geblieben ist, so erscheint die Berechnung des Reichsschatzamts auch in diesem Punkte optimistisch.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind die von der Antisemitischen Standbänken jetzt so zu sagen an der Tagesordnung. Besonders widerwärtig geberden sich die Heiden der Gasse, die das österreichische Parlament das zweifelhafte Vergnügen hat zu seinen Mitgliedern zu zählen, wieder einmal in der Mittwochssitzung. Abg. Scheicher brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem er die Einsetzung eines 18gliedrigen Ausschusses verlangt, welcher über die militärischen Maßnahmen am Tage des Bekanntwerdens der Nichtbefähigung Luegers zum Bürgermeister von Wien, sowie über die Inhabung von Telegrammen Erhebungen anstellen und dem Hause berichten soll. Der Ministerpräsident Graf Badeni erklärt, die

Regierung habe von der Militärbehörde keine Assistenten verlangt, und zwar nicht nur am fraglichen Tage, sondern überhaupt nicht, seitdem sie am Ruder sei. Der Ministerpräsident geht sodann auch auf die Frage nach den Gründen der Nichtbefähigung Luegers ein und erklärt, die Regierung habe dabei absolut nicht ein persönliches Moment vor Augen, sondern nur die Art und Weise der Betätigung des Abg. Lueger im öffentlichen Leben. Die Regierung hält an dem Grundsatz fest, daß man nicht nur die öffentliche Stellung eines Mannes in der Politik für wichtig zu finden hat, im Gegensatz zu der traurigen Gewohnheit, die sich auch in Oesterreich eingebürgert scheint (Verbäther Beifall) Abg. Lueger führt aus, daß er dem Ministerpräsidenten für dessen Erklärung dankbar sei, daß gegen seinen des Redners, Charakter nichts vorliege. In Betreff des Antrages des Abg. Scheicher müsse jedoch hervorgehoben werden, daß das Volk in Wien sich zu nichts hinreißen lassen und sich zum Ziele der scharfen Patronen des Grafen Badeni ergeben werde. Nach der Rede des Abg. Lueger entspann sich ein Wortwechsel zwischen den Abg. Kraus und Schneider. Der Präsident ruft den Abg. Schneider zur Ordnung und sagt: „Ich muß die Herren verantwortlich machen, wenn in der Bevölkerung eine derartige Annahme der Verrohung stattfindet.“ (Stimmlicher Beifall auf der Rechten und Linken, Unruhe auf der äußersten Linken.) Der Dringlichkeitsantrag Scheicher wurde sodann mit 153 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Die Antisemiten hatten aber, damit noch nicht genug. Lueger stellte an den Präsidenten die Anfrage, ob er die Verfügungen betreffend die Abänderung der Hausordnung zurückziehen wolle. Dies bejahete sich insbesondere auf die Einschränkungen des Besuchs der Galerien, die den Ausschluß der Öffentlichkeit, somit eine Verletzung des Gesetzes bedeuten. Der Präsident erwiderte, die Feststellung der Hausordnung sei ein anerkanntes Recht des Bureau. Auf die Sache selbst eingehend, weist der Präsident auf die Vorkommnisse hin, welche diese Abänderung notwendig machten. Es sei Pflicht des Präsidiums, den Mißbrauch der Öffentlichkeit hintanzuhalten und das Recht des Parlaments zu wahren, damit es nicht unter den Terrorismus der Straße gerathe. (Stimmlicher Beifall, Widerspruch auf der äußersten Linken.) So lange er in seiner Stellung sei, werde er auf die strengste Handhabung der Hausordnung sehen und die Freiheit der Berathung schützen. (Verbäther, anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Der Präsident brauchte dann eine geheime Sitzung an zur Verlesung der Anfrage über die Beschlagnahme des antisemitischen Auftrages an die Wiener Gemeinderathswähler, um zu verhindern, daß der in der Anfrage wiedergegebene Aufruf durch Verlesung in öffentlicher Sitzung strafrei abgedruckt werden könne. In der Sitzung traten mehrere Redner für die Verlesung der Anfrage in öffentlicher Sitzung ein, was das Haus aber ablehnte. Sodann wurde die Anfrage verlesen. Der Justizminister wollte sie sofort beantworten; Lueger protestirte aber dagegen und verlangte die Abgabe der Antwort in öffentlicher Sitzung, worauf der Justizminister erklärte, er werde die Anfrage in der nächsten Sitzung beantworten; damit schloß die Sitzung nach fast neunstündiger Dauer. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. — Ueber die Errichtung eines besonderen ungarischen Hofhalts, den die Opposition beantragt hatte, äußerte sich im Abgeordnetenhaus Ministerpräsident von Banffy, daß dieser Antrag die Thronrechte berühre und daß ein besonderer innerer Hofhalt zugleich in Wien und Budapest weder thutlich noch möglich sei. Es genüge, wenn der Hof in Ungarn bei staatsrechtlichen Akten aus ungarischen Würdenträgern bestünde und wenn der innere Hofhalt in Budapest eine ständige Vertretung bestünde. Hierauf wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Frankreich. In der französischen Depu-

tirtenkammer stand am Mittwoch die Madagaskarfrage auf der Tagesordnung. Der Minister des Aeußern Vertelot gab seiner Anerkennung Ausdruck für die Verdienste des nach Madagaskar entsandten Expeditions-corps. Die Regierung beschließt keineswegs, den Vertrag von Tananarivo abzulehnen, nichtsdestoweniger erachtet sie es für notwendig, an dem Wortlaut des Vertrages Abänderungen vorzunehmen, zu dem Zwecke, jeden Irrthum zu vermeiden und jeder Möglichkeit neuer Conflict vorzubeugen. Das endgiltige Vertraginstrument wird der Kammer demnächst vorgelegt werden. — Ribot ersuchte die Regierung, die zu ändernden Punkte des Vertrages genau anzugeben und die Äußerungen im Betreff Madagaskars mitzutheilen, worauf Vertelot erwiderte, ein Gebührend werde in nächster Zeit veröffentlicht werden. Mehrere Redner tabelten die Organisation der Expedition und legten die Verantwortlichkeit hierfür dem Marineministerium zur Last; sie verlangten eine Untersuchung. — Der Kriegsminister Cavaignac erklärte, die Regierung sei bereit, Aufklärungen zu geben; er lobte den Heldenmuth der Soldaten und Offiziere; die Frist zur Vorbereitung der Expedition sei ungenügend gewesen; der Feldzug habe bewiesen, daß die Colonialarmee ausfertigen Leute zusammengesetzt sein müsse. Die Verwendung der Lesdres-Wagen sei ein Irrthum gewesen. „Die Wahrheit ist, daß wir einer Organisation für die Colonien ermangeln, ein Sühnopfer braucht aber deshalb nicht herausgeschickt zu werden.“ — Der Sozialist Faures verlangte, die verantwortlichen Minister sollen sich redysfertigen. Dupuy erklärte, er habe den aufrichtigen und loyalen französischen Colonies nicht hinzuzufügen.



Der russischen Großfürsten Thronfolger Georg, der sich 3 Rt. wieder im Kaukasus befindet, wird der „Polit. Correspondenz“ aus Petersburg berichtet, daß der Zustand des befanntlich am Schwindsucht leidenden Großfürsten immer kritischer werde. Es heißt, daß der Großfürst das Bett nur selten verläßt. — In Ausland hält man sich sehr Wacht gegenüber der orientalischen Frage. Wie der „Times“ aus Dehja vom 25. d. M. gemeldet wird, werde keinem, der in Südrussland, einschließend des Militärbezirks von Kiew oder in der Kaukasus-Armee stehenden Offiziere Urlaub erteilt. Alle Truppen seien für den altiven Dienst bereit.

Türkei. Aus der Türkei liegt die Meldung vor, der türkische Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha habe am Dienstag dem englischen Bot-